

**Grüß Gott!
Bitt' schön,
was darf's denn sein?**

Meine zehn Jahre
in der



Erlebnisse, nicht seit 1331, sondern seit 1985
von Maria Schöne

Prolog

Sachen gibt's!

Die gibt's gar nicht!

Auf jeden Fall sollte man sich die merken!

Auch - nein: vor allem - wenn es sie gar nicht gibt!

Das waren so vor ungefähr knapp zehn Jahren meine Überlegungen. Schade um all' die netten oder auch weniger netten Erlebnisse, die man als Verkäuferin im Laufe eines Arbeitstages hat, am Abend noch weiß, zuhause erzählen und damit Erheiterung auslösen kann, aber eine Woche später schon wieder vergessen hat.

Was tun?

Natürlich! Aufschreiben!

Diese besagten Sachen, die während der Jahrzehnte davor Sachen waren (obwohl es sie gar nicht gibt!), sind für die Menschheit natürlich verloren. Aber nachdem sie „den Pfister“ nicht betreffen, ist das vielleicht nicht so schlimm.

Jedenfalls habe ich von da an solche Sachen aufgeschrieben. Wenn ich sie am Abend noch wußte.

Wiederum schade, daß ich nicht alles aufschreiben konnte, weil ich bis zum Abend das eine oder andere auch schon wieder vergessen habe.

Schreibe doch einmal nebenbei ein Buch, wenn der Laden voll ist! Ein Buch wäre es sicher geworden. Mit einigen hundert Seiten.

So sind es halt nur ein paar wenige Seiten geworden, die aber hoffentlich auch bei der einen oder anderen Episode zum Schmunzeln oder Nachdenken anregen.

Dialog

„V“ bin ich als Verkäuferin, „K“ ist der Kunde bzw. die Kundin als König bzw. Königin.

V: „Grüß Gott! Bitt’s schön, was darfs denn sein?“.

K: „Sie, von wem habt’s denn Ihr ‘s Brot?“.

V: „Ja, von der Hofpfisterei!“.

K: „Ahh ..., des soi ja ganz guat sei!“.

und so weiter und so fort...

☆ ☆ ☆

Ein Kind kauft sich eine Mohnsemmel. Eine Kundin sagt mir, es sei unverantwortlich von mir, an Kinder Mohnsemmeln zu verkaufen. Mohn wäre schädlich.

Eine andere Kundin meint dazu: „Ich esse auch nichts mit Mohn, ich habe gehört davon wird man dappig“.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin will einen Laib Brot viermal geviertelt haben.

☆ ☆ ☆

In letzter Zeit war in den Medien viel zu hören und lesen, im Brot und Gebäck seien viele Schadstoffe. Ein Kunde schaut sich die Brote an, dann fragt er mich: „Deine Brot nix viel Gift?“. Ich sage ihm: „Unser Brot hat gar kein Gift!“. Da hat er einen Weizenlaib gekauft.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin deutet ins Regal und sagt: „Geben Sie mir das bunte Brot dort, ja!“ . Auf meine Frage, welches Brot Sie meint: „Das Stück in der Mitte!“ . Es war Vierkorn.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde will sein Brot durcheinander geschnitten.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin will 'das viereckige Brot da'. Sie deutet auf ein Viertel Vierkorn. Ich sage: „Es ist leider nur dreieckig. Darf's es trotzdem sein?“. Es durfte.

☆ ☆ ☆

K: „Ich will ein Scherzl!“.

V: „Sie können von jedem Brot ein viertel oder ein halbes haben“.

K: „Ich will ein Scherzl! Sie machen doch immer Reklame damit“.

☆ ☆ ☆

Der Laden wird umgebaut. Wir sind im Verkaufswagen. Ich sehe einen alten Mann in den Laden gehen. Er schaut den Handwerkern zu, kommt dann wieder heraus und sieht den Verkaufswagen.

Er sagt zu mir: „Ich wollt' beim Pfister a Brot kaufen, jetzt baut der um, kauf ich's Brot halt amal bei Euch, wird schon auch gut sein“.

Ich sage ihm: „Ich verkaufe Pfisterbrot. Schaun's, draußen am Wagen steht's dran“.

Er geht etwas zurück, schaut den Wagen an, dann lacht er und sagt: „Ja, wahr is“.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin sagt: „Zeigen's mir a mal des Dinkelbrot!“.

Ich zeige es ihr. Da ruft Sie: „Ja pfui Teifi, ich nehm' lieber 's Spezial“.

Ich hätte gerne gewußt, warum sie Abscheu vor dem Brot hatte. Aber ich war alleine und der Laden voll Kunden.

☆ ☆ ☆

Wir haben seit zwei Wochen einen Jura-Studenten als Aushilfe. Er fragt mich: „Es will jemand ein Pfund Brot. Ist das ein Viertel?“.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde will Holzkohlenbrot.

☆ ☆ ☆

Eine Frau betritt den Laden, schaut sich etwas erstaunt um und fragt: „Ja habt’s ihr kein anderes Brot, bloß lauter Bauernbrot? Des mag ich net, ich vertrags net, des liegt mir im Magen, wie ein nasser Sack!“.
Dann ging Sie wieder.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde betritt den Laden ohne Gruß und ruft: „A Brot brauch ich!“. Auf meine Frage, welches er denn gerne hätte, sagt er: „Gib mir des Trum da!“ und deutet auf ein Viertel Spezial.

☆ ☆ ☆

K: „Ich möchte drei Käsetaschen“.
V: „Wir haben leider nur noch eine“.
K: „Dann nehme ich halt die, aber die hellere möcht’ ich!“.

☆ ☆ ☆

Eine alte Frau kauft ein. Als es ans Zahlen geht, merkt sie, daß sie statt des Geldbeutels das Brillenetui eingesteckt hat.

☆ ☆ ☆

K: „Ich möcht’ des Brot, das mein Mann immer kauft“.
V: „Ich kenne Ihren Mann nicht“.
K: „Er hat eine Glatze und trägt eine Brille“ (solche Herren kommen aber öfter, denke ich).
V: „Wie sieht denn das Brot aus? Hell oder dunkel, mit Kernen oder Vollkorn?“.
K: „Ich weiß es nicht“.
V: „Aber Sie essen es doch!“.
K: „Ja des scho, aber ich weiß net wie ‘s ausschaut“.

☆ ☆ ☆

Eine Frau sagt: „Ich möchte Pfisteronne Spezialbrot, aber ohne Sonne!“.
Ich sage ihr: „Wir haben Spezial und die Pfisteronne und erkläre ihr den Unterschied.“

Sie sagt: „Ich hab’ doch g’sagt, ich möcht’ ein Brot ohne Sonne!“.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin zeigt auf ein Viertel Franken und sagt: „Des Stück möcht ich!“.
Als ich es auf die Waage legen will, sagt sie: „Wia, zeigns her!“ . Ich zeige ihr das Brot.
„Na, des mag ich net, so was boanigs (es war gut gebacken), da nehm’ ich doch liaba d’
Sonna“.

☆ ☆ ☆

Eine Frau betritt den Laden, schaut sich um und sieht den Kaffee. „Ja, habt’s jetzt an Kaffee
auch zu verkaufen?“, meint sie.
Ich erkläre ihr, woher er kommt. Sie schaut die Päckchen eine Weile an, dann sagt Sie: „Na,
lieber net, wer weiß, was da alles drin is. Ich trink’ lieber den unseren“.

☆ ☆ ☆

Eine Weile später. Eine andere Kundin betrachtet ebenfalls die Kaffeepäckchen und meint
dann: „Der ist bestimmt stärker als der unsere“.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin will „Eine Zwetschgennudl, aber ohne Zwetschgen und Marmelade!“.

☆ ☆ ☆

Früher hatten wir Ausgezogene, mit und ohne Puderzucker. Wenn ich gefragt habe, wie sie
die gerne hätten, dann sagten die Männer meistens: „Wenn schon ausgezogen, dann ganz
nackert!“.

☆ ☆ ☆

Haferkorn ist nicht sehr beliebt, vor allem nicht bei den Männern: „Was, Hafer? Ich bin doch
kein Gaul“.

Brot mit Körnern auch nicht bei älteren Herren: „Ich mag kein Vogelfutter im Brot!“.

☆ ☆ ☆

Wir haben an die zwanzig Sorten da (inzwischen sind es ein paar mehr), eine einzige Sorte ist ausgegangen.

Da kommt ein Kunde, der ausgerechnet dieses Brot wollte und ruft: „Ja habts ihr heut kein Brot mehr, es ist doch noch gar nicht so spät!“

☆ ☆ ☆

Eine alte Frau kauft Semmeln und Brezen, dann sagt sie: „Und jetzt möcht ich noch a Onko“. Auf meine Frage was das sei, sagt sie: „Ihr machts doch jetzt soviel Reklame mit Onko“. Ich habe ihr ein Viertel Sonne angeboten. Das sei Öko. Das hat sie dann akzeptiert.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin wollte das Brot zurückbringen, welches Sie am Tag zuvor gekauft hat. Die Rinde sei zu hart.

☆ ☆ ☆

Das Kümmelbrot ist schon ausgegangen. Eine Kundin beschwert sich (dabei bleiben oft zwei oder drei Laib übrig).

Meine Kollegin kommt dazu und sagt zur Kundin: „Das liegt daran: die Rohstoffe werden knapp. Deshalb haben wir weniger Kümmelbrot“.

„Aha“, sagt die Kundin und geht.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin will Brot, welches wie eine Zitrone aussieht. (Pain Boulot)

☆ ☆ ☆

Eine andere Kundin will Brot mit einem medizinischen Namen. Sie meinte ‘Spezial’.

☆ ☆ ☆

Ein Mann will sein Brot gewürfelt. Er meinte geviertelt.

☆ ☆ ☆

Ein anderer will 'Frankfurterbrot'. Und meinte einen Frankenlaib.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin will „A halbe Helles“ und meinte Bauernhell.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde will „Zwoa Oazälne“. Auf meine Frage, was er meint: „Da in dem Kerwe liegn doch zwoa Oazälne!“.

Es waren zwei Riemische. Und der Kunde zufrieden.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin beschwert sich, weil das Haselnußbrot schon ausgegangen ist. Meine Kollegin sagt zur Kundin: „Die Rohstoffe sind so teuer, da darf nichts übrig bleiben“.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde will am Samstagvormittag Käsebrezen. Wir hatten aber keine bekommen. Da fing er an zu schimpfen über die schlechte Bedienung.

Ich habe zu Ihm gesagt: „Ich bediene sie doch gerne, aber was ich nicht habe, kann ich nicht verkaufen“.

Er sagte: „Warum werden die Moosacher so vernachlässigt?, wir sind doch auch wer!“.

Die Kundin nach ihm sagte: „Weil ER a Moosacher is!“ . Der Herr war Berliner.

☆ ☆ ☆

Nach dem Urlaub fiel mir an der Kasse die Nummer der Nudeln nicht gleich ein. Die Kollegin stand neben mir und sagt: „Vierzig und noch was“. Da fiel es mir ein. „Vierzig-Fuffzig“ sagte ich.

Die Kundin hörte es und meinte darauf etwas zaghaft: „Ich denke, die Nudeln kosten nur Zwo-Sechzig!“.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin sagt: „Letzte Woche hab ich bei euch a Semmel kauft, da war Ökologie drin, drum hats mir nicht gschmeckt, da hab ichs weggschmissn“.

☆ ☆ ☆

Eine Frau will ‘Geblühtes Brot’. Auf meine Frage, welches Sie da meint, sagt Sie: „Ihr habt doch Brot mit Sonnenblumenkernen!“.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin wollte ‘Blumenkohlbrot’. Auch sie meinte Sonnenblumenkerne.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde wollte Brot für seine Wassersuppe. Es sollte hart und dunkel sein. Aber nicht zu dunkel. Und in der Suppe soll es süß schmecken, vorher jedoch nicht.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde sagt: „A Brot brauch i!“.

Auf meine Frage, was er denn gerne hätte (ich zähle einige Brotsorten auf), sagt er: „Des is doch wurscht, wenn ma Hunger hat frisst ma alles“.

☆ ☆ ☆

Ich bediene eine Kundin. Da betritt ein Mann den Laden, schaut sich um und fängt gleich an zu schimpfen: „Ja was ist denn das für ein Geschäft, da kann man ja die Preise nicht lesen, in so einem Geschäft kauf ich nicht ein“. (Es waren damals noch kleingeschriebene Preisschilder). Murrend verläßt er wieder den Laden.

Da sagt die Kundin: „Wenn des mein Mann wär, dem würd ich Schwammerl kochen, einmal - na: zweimal aufgewärmt“.

☆ ☆ ☆

Ich kehre nach der Lieferung die Brösel zusammen. Ein Kunde betritt den Laden und sagt: „Jetzt ist da schon wieder eine mit dem Besen, da hätt ich ja gleich daheim bleiben können“.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde will Pflaumenaugen. Er meinte Pfauenaugen.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde will Blümchenbrot. Er meinte die Pfistersonne.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde sieht das neue Vollkornkastenbrot.

K: „Ja habts ihr jetzt an Komiß a?“

V: „Das ist Vollkornbrot“

K: „Des glaub i net. Es schaut aus wie Komiß, das Zeug hab ich lang genug gefressen, ich mags nicht mehr“.

V: „Darf ich Ihnen eine Kostprobe geben?“

K: „Na, es schaut so aus, drum mag ich's net“.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin will von den drei Mohnstreußeln, die noch da sind, das erste.

„Ich glaub da ist am wenigsten Zucker drauf, ich brauch's für einen Zuckerkranken“ sagt sie.

Es war sehr viel Zucker drauf, und es war das größte Stück von den dreien.

☆ ☆ ☆

Eine Frau will einfache Semmeln. Die sind aber schon ausgegangen. Ich zähle ihr auf, was noch da ist.

„Nein, euer Ökozeug mag ich nicht. Ich möchte die Semmeln!“ und deutet auf die Ökosemmeln. Ich habe sie ihr gegeben, ohne etwas dazu zu sagen.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin will das kleine Stück Sonne. „Es ist so schön klein gewachsen“.

☆ ☆ ☆

Ein anderer Kunde verlangt „Eine bayrische Weiße“ - eine Bauernweißstange.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde verlangt Pinkelbrot, und kam sich wohl sehr lustig vor.

☆ ☆ ☆

Ein junger Mann „möchte gern zwei Bauberger“ und meinte Bamberger. Ich fand's lustig, weil die Filiale in der Baubergerstraße ist.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin will „Das viertel Brot, das so lustig aussieht“. Sie deutete auf Vierkorn.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde hätte gern 'Leimsamenbrot' gehabt. Er hat es auch bekommen!

☆ ☆ ☆

Ein anderer fragt, ob unser Honig auch aus ökologischem Anbau sei.

☆ ☆ ☆

Ich fahre mit der Straßenbahn zur Arbeit.

Da ruft plötzlich jemand laut: „Ja, da is ja 's Pfistermadl, da kann ich gleich was bestellen!“. Sie wollte am nächsten Tag 10 Brezen hergerichtet haben, weil sie verreisen wollte.

☆ ☆ ☆

Im Frühjahr wurde in der Filiale ein Insektenkiller angebracht. Es waren recht heiße Tage. Da sieht eine Kundin das Ding an der Decke hängen und sagt: „Jetzt habt ihr endlich einen Ventilator, das war aber auch Zeit! Es ist gleich eine viel bessere Luft hier!“.

☆ ☆ ☆

Ein Mann will sein Brot „in der Mitten halb durchig'schnitten“.

☆ ☆ ☆

Ein anderer will ein 'Katzlmacherbrot' und kam sich dabei wohl besonders witzig vor.

☆ ☆ ☆

Eine Frau will einen 'Schwaben gemahlen' und außerdem einen ganzen Weizen, „weil die Haut so schön weich ist“.

☆ ☆ ☆

Letzte Woche haben wir Semmeln verteilt. Aus ökologischem Anbau. Viele Leute haben gesagt:

„Was? Ökosemmeln?“.

Eine meinte gar: „Hoffentlich überleb ich das!“.

Da wurde es mir zu dumm und sagte: „Natürlich überleben Sie das. Ich hab' erst gestern zwei Ökosemmeln gegessen und mir geht's gut! Warum fragen Sie so danach?“.

Da meinte einer: „Öko ist Recycling - aus alt wird neu! Sagen Sie: Sind die wirklich aus alten Semmeln gemacht?“.

Eine Frau meinte: „Soviel Ökologie, wie ihr anbietet, gibts überhaupt nicht!“.

Bei Ökosemmeln fragen die meisten Kunden: „Sind die dunkel, so wie Vollkorn?“.

Ich sage dann, ökologisch sei der Getreideanbau, und erkläre es.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin schimpft: „Alles ist bei Euch teuer, und alles aus Öko!“. Wir erklären ihr den ökologischen Anbau.

Sie sagt: „Ich glaub kein Wort, es ist alles nur Reklame: Bio, Öko, Telekom!“.

☆ ☆ ☆

Da möchte ein Kunde doch tatsächlich einen 'Seltsamfladen'. Mit einem Sesamfladen war er dann doch tatsächlich zufrieden bedient (ohne weitere Aufklärung - ein Grinsen habe ich mir dabei tatsächlich nicht verkneifen können).

☆ ☆ ☆

Eine Kundin erzählt, als sie vor fünf Jahren nach Moosach kam, habe sie in unserer Filiale einen Weizenlaib gekauft. Er hätte genau so gut geschmeckt wie das Brot, welches sie zu Hause in Siebenbürgen selbst gebacken hatte. Seitdem kauft sie bei uns das Brot.

☆ ☆ ☆

Zwei Frauen betreten den Laden. Eine verlangt ein halbes Spezial. Da sagt die andere: „Was, soviel kaufst du, ess doch nicht soviel“.

☆ ☆ ☆

Eine alte Frau steht vor mir und sagt: „Ich soll für eine alte Frau Brot kaufen, hab aber vergessen, wie es heißt“.

Ich zähle ihr ein paar Brotsorten auf - Spezial war's. Sie wollte ein Viertel geschnitten, und als sie schon gehen wollte, fragte sie: „Sie, wenn ich wieder mal Brot brauch, darf ich dann wieder kommen?“.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde will Nußhörnchen mit Marmelade.

☆ ☆ ☆

Manchmal vergessen die Kunden ihren Gehstock. Einmal waren gleich drei Stück da. Ich hänge sie an die Heizung, damit die Kunden ihren Stock gleich sehen.

Eine Kundin fragt: „Ja, was soll denn das?“ und deutet auf die Stöcke.

Ich sage zu ihr: „Gell, es schaut aus wie an einem Wallfahrtsort“.

Da meint sie: „Sehn's wie gut das Pfisterbrot ist, da brauchen die Leute ihren Stock nicht mehr“.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin kauft ein Bauernhell geviertelt. „Ich brauch das Brot für die Krähen“ erzählt sie. „Einmal habe ich bei Aldi einen Wecken gekauft. Es war ja nur für die Krähen. Die wollten es erst garnicht fressen, aber dann halt doch. Ich glaube die haben gemerkt, daß es kein Pfisterbrot war!“.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde verlangt Semmeln ohne Gemüse.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin findet unsere Schürzen sehr schön. Sie machen so schlank, findet sie und fragt, ob es die bei uns auch zu kaufen gibt.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin rühmt sich: „Ich kauf in der Hofpfisterei schon ein, seit es die überhaupt gibt!“. Ich finde, sie haben sich beide gut gehalten, seit 1331.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde macht einen Aufstand und schimpft, weil der Laib Altbrot jetzt 6 Mark kostet. Eine Kollegin ruft dem Kunden zu: „Sie waren ja auch mal zwanzig und jetzt sind sie älter. Alle mußten lachen, auch der schimpfende Kunde.

☆ ☆ ☆

Es ist Samstag kurz vor zwölf. Ein Schwung Langschläfer stürzt noch in den Laden. Jeder hat es eilig.

Plötzlich fängt ein Mann zu schimpfen an: „Jetzt gehn’s doch mal von meinen Füßen runter, dauernd steigen’s mir auf den Füßen rum!“.

Da sagt eine Frau neben ihm: „Ja! Weil Sie sich vordrängen!“.

Der Mann: „Ich dräng’ mich nicht vor, und jetzt stehn’s schon wieder auf meinen Füßen!“.

Auf meine Frage, wer jetzt dran kommt, sagt der Mann bissig: „Nehmen’s die Dame erst!“.

Ich sage: „Gell, damit sie von ihren Füßen runter geht“.

„Ja“, meint er da.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin stürmt in den Laden und schreit: „Eine Pfund egal“.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin hat ein halbes Vierkorn gekauft und einen halben Weizenlaib geschnitten. Beides getrennt verpackt in einer Tüte.

Bald darauf kommt sie wieder und sagt: „Ich habe eine Hälfte Brot nicht bekommen!“.
Ich wußte aber bestimmt, daß ich beide Hälften in die Tüte getan habe und frage sie nach der Tüte.

Sie ruft ihren Mann herein. Er hatte die Tüte. Und die beiden Brote waren drin.

Sie sagt: „Oh, Entschuldigung, wir sind nicht von hier“.

☆ ☆ ☆

V: „Kennen Sie unser neues Knoblauchbrot schon?“

K: „Na, mein Mann mag Knoblauch net!“. Und nachdem ich sie überzeugt hatte: „Oder doch.
Dann mach' ich halt beim Essen das Fenster auf“.

☆ ☆ ☆

Wir haben neue Semmeln, genannt Schrippen. Die Kunden verlangen:

Shrimps.

Strippen.

Eine Kundin sagt nur: „Ich will die preußischen Semmeln“.

Eine andere verlangt die „Sie wissen schon ..., ich will den Namen nicht aussprechen“.

Am nächsten Tag wollte sie „eine von da hinten“. Den Namen wollte sie wieder nicht sagen.
Schmecken tuts ihr aber offenbar doch. Sie kauft jeden Tag eine.

Ein Bub möchte öde Schrippen. Sicher hat ihm die Mutter Öko-Schrippen aufgetragen und er hat nur das Wort vergessen.

☆ ☆ ☆

Die Theke ist voller Gebäck, es hat gar nicht alles Platz.

Da fragt eine Kundin: „Ja habt ihr außer Krapfen nichts Süßes?“.

☆ ☆ ☆

Eine Frau kommt mit dem Fahrrad in den Laden, das Kind hinten drauf. Ich sage ihr, daß das nicht geht, wenn das jeder machen würde.

Da sagt sie: „Es ist mir zuviel Arbeit, das Kind abzuschnallen“.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin betritt den Laden und fängt gleich an zu schimpfen: „Ihr habt mir bisher Unsinn erzählt! Ich hab in eurer Firma angerufen, nun weiß ich es aus erster Hand. Es gibt bei euch nur drei Sorten Brot die ohne Hefe sind, ich habs mir aufgeschrieben“.

Sie zeigt mir den Zettel. Auf dem stand: Spezial, Koriander, Vollkornleinsamen.

Ich wollte ihr den Prospekt mit den Broten zeigen. Sie wollte ihn aber nicht sehen: „Ich weiß es ja jetzt aus erster Hand!“.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin will ‘die sympathische Ecke da’.

Eine andere ‘Geburtstagsbrot’. (Es war Korianderbrot.)

Die eine Frau will ihr Brot ‘in Streifen geschnitten’.

Die andere ‘Kümmelduftbrot’.

☆ ☆ ☆

Ein Mann kommt in den Laden. Ich sehe schon, daß er nicht gut auf den Beinen ist. Er führt auch laut Selbstgespräche.

Als er an der Reihe war, verlangte er eine Semmel. Es dauerte eine Weile, bis er Geld in den Taschen fand.

Nachdem er den Kassenzettel bekam, fragte er: „Steht da das heutige Datum drauf“.

Ich sage: „Ja, und außerdem die Uhrzeit“.

Da sagte er: „Ich hab die Semmel nur gekauft, weil ich das heutige Datum wissen will“.

☆ ☆ ☆

Ein Herr kauft ein. Wir bieten ihm von den aufgeschnittenen Kostproben an.

Er lehnt dankend ab: „Ich habe mir die Zähne noch nicht geputzt“.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin will ‘Pfister Originalbrot’ und meinte ‘Spezial’.

☆ ☆ ☆

Eine junge Frau verlangt: „Ein Viertel gemahlene Sonne“.

Ich zeige ihr unsere Pfister Sonne und frage, ob sie die meint, wegen der gemahlene Sonnenblumenkerne.

„Sag ich doch!“ knurrt sie mich an.

☆ ☆ ☆

Eine alte Frau soll Brot holen und weiß nicht mehr, wie es heißt.

„Es hat so Tannennadeln drauf“.

Ich habe mir die Brote so angeschaut und gedacht, es könnte vielleicht Franken sein und habe es ihr gezeigt.

„Ja, des is des Brot“ ruft sie erfreut, „Wie sie des nur so schnell gwußt habn, was ich mein“ und hat mir dann einen Pfennig zur Belohnung geschenkt, „weil ich’s so schnell erraten hab“.

☆ ☆ ☆

Und zum Schluß noch eine weitere wahre Begebenheit:

Der Streit um's letzte Scherzl.

Unseren Urlaub verbrachten wir in der Türkei in einem familiären Hotel, unter deutsch-türkischer Leitung. Die Wirtin ist aus München, der Wirt ist Türke.

Am ersten Abend saß ein älteres Ehepaar aus München mit am Tisch. Sie erzählten: „Wir sind jetzt sechs Wochen hier, es war sehr schön, aber jetzt freuen wir uns heim und auf's gute Brot, auf die gute Pfister-Sonne, sie ist uns schon abgegangen“.

Ich sagte, daß ich beim Pfister Brot verkaufe. Darauf meinte am Nebentisch ein anderer Herr aus München: „Ich hab mir einen Laib 'Spezial' mitgebracht“.

Am anderen Morgen rief er am Frühstückstisch: „Geh', Mustafa, bring mir mein Brot und ein großes Messer“. Der Kellner brachte das Gewünschte, und es war schön zuzuschauen, wie geschickt er vom großen Laib die Scheiben abschnitt. Ein Ehepaar aus Augsburg, das mit am Tisch saß, bekam von seinem Brot eine Scheibe geschenkt. So ging das jeden Morgen eine Weile.

Eines Tages rief er den Kellner: „Geh', bring mir doch das Scherzl Brot, das gestern noch übrig war“. Der Kellner sagte: „Deine Brot schon fertig“. Da wurde der Münchner gleich laut: „Was, des gibt's doch net, da war doch gestern noch was da, ja wo is denn des hingekommen, habts ihr des gess'n?“

Da mischte sich die Besitzerin ein und sagte: „Meine Leute mögen das Brot gar nicht, die mögen nur Weißbrot“. Der Münchner schrie: „Aber jemand muß es ja gegessen haben, wo wär's denn?“.

Da wurde die Frau auch laut und sagte: „Ich hab' Ihr Brot auch nicht gegessen, ich kauf' mir mein Pfisterbrot selbst, wenn ich nach München komme. Der Münchner entschuldigte sich: „So war's nicht gemeint“.

Etwas leiser sagte er zu uns am Tisch: „Und ich weiß bestimmt, daß noch ein Scherzl da war, weil ich mich so drauf g'freut hab'.“

Epilog

Da ich ja noch einige Zeit bis zu meiner Rente bei der Hofpfisterei beschäftigt sein werde, kommt sicher noch vieles in dieser Art auf mich zu.

Auch das werde ich aufschreiben.

Am besten fange ich gleich an:

Wir waren fast ausverkauft. Es gab nur noch Vollkornbrot und 'Bauern Dunkel'.

K: „Das Dunkle mag ich nicht. Und Vollkorn schon gar nicht!“

V: „Das Dunkle kann ich Ihnen wirklich empfehlen. Es schmeckt wirklich gut, so wie es ist. Und mit Butter oder Käse noch besser. Das ideale Brot zum Brotzeitmachen! Ich stelle mir gerade einen Radi dazu vor“.

K: „Hm. Hm. Ich glaub', ich nehm' doch das Vollkorn. Es schmeckt mir zwar gar nicht, aber wenigstens essen es die Preußen nicht!“

Fängt ja schon gut an ...

Nachdem ich wegen berufsbedingter gesundheitlicher Probleme für ein Jahr Pause machen mußte, hat es mich doch wieder zur Hofpfisterei zurückgezogen, als ich mich etwas erholt hatte. Es folgt also ein nachgetragener **Dialog I** für die restlichen fünf Monate bis zu meiner Rente. Und auch ein **Epilog I**.

Wer weiß, was ich dann als Rentnerin machen werde? Einen Teilzeitjob annehmen? Vielleicht bei der Hofpfisterei? Wenn ja, dann gibt es halt noch einen **Dialog II** und einen **Epilog II**. Da bin ich ziemlich sicher!

Nun also erst einmal der **Dialog I**:

Dialog I

Eine Frau sagt zu mir: „Jetzt muß ich´s Ihnen doch mal sagen: Euer Brot ist überhaupt nicht mehr gut. Es schmeckt mir nicht mehr, seit soviel Ökozeug im Brot ist“. Ich erkläre ihr, was Öko bedeutet. „Nein, seit des Zeug im Brot is, is es nimmer gut“.

☆ ☆ ☆

Einige unserer Bäcker kaufen ein, einige trinken Kaffee. Eine Frau fragt: „Was sind das für Leute?“. Ich sage ihr, daß das sind unsere Bäcker seien. „Wo kommen die alle her?“, wollte sie wissen. Ich sage: „Das ist ganz verschieden. Jugoslawen, Griechen, Türken...“. „Ja, und die vertragen sich alle?“, fragt sie ganz erstaunt.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin hat mir schon mehrmals verboten, zu ihr „Grüß Gott“ zu sagen. Sie mag das nicht. „Ich treff` den Gott nicht, den ich grüßen soll“, sagt sie. Sie sei gewohnt, „Guten Tach“ zu sagen. Ich rechtfertigte mich bisher: „In Bayern grüßt man halt so“. Inzwischen begrüße ich sie allerdings mit „Hallo“, womit sie auch zufrieden ist.

☆ ☆ ☆

Eine Frau will die „Sonne mit den ganzen Kerndl“ probieren, ein Viertel und schneiden. Aber Sie befürchtet: „Dann fallen alle Kerndl raus“. Ich habe ihr gezeigt, daß nichts herausfällt.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin verlangt: „Zwoa Loawe! I wer in Bayern Schrippn sagn!“.

☆ ☆ ☆

Eine Frau will quadratisches Brot und zwei Krapfen. „Aber koane ogschmierten“.

☆ ☆ ☆

Ein Aushilfe-Mädchen fragt mich: „Wo habns denn die längeren Scheine?“. Ich frage sie: „Meinen Sie Geld- oder Lieferscheine?“. Sie fragte nach dem Bestellschein.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde verlangt „eine aufgeklappte Semmel“, ein anderer „Havanna-Krapfen“.

☆ ☆ ☆

Eine Frau will eine Spitzwegsemmel. Ich zeige ihr die Ökospitzl und frage sie, ob sie die meint. Nein, die meinte sie nicht. Sie wollte Elsäßer.

☆ ☆ ☆

Es laufen beide Schneidemaschinen. Ein Kunde sagt: „Bei euch geht's ja zu wie in einem Sägewerk!“. Als er drankommt sagt er: „Ein viertel Sonne, und sägen bitte“.

☆ ☆ ☆

Eine Frau kauft ein viertel Brot, dann will sie noch ein Pflatscherl. Auf meine Frage, was das sei, zeigt sie auf das Knoblauchciabatta.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde will „die Semmel, aber ohne Loch innen“.

☆ ☆ ☆

Eine Frau kauft Brot. Dann schaut sie nach dem Gebäck und sagt: „Die Mohnstreusel sind schön groß, die ißt mein Mann so gerne. Aber so ein großes bekommt er nicht! Nur für mich eine Quarktasche!“.

☆ ☆ ☆

Ein junger Mann will „Hörnchen mit der Sache drin“.

☆ ☆ ☆

Eine Kundin verlangt mitteldunkles Brot und Olivenölsemmel (sie meinte Olivenweckerl), eine andere will Brot vom Berg (Andechser) und ein Bauernauge (Pfauenaug).

☆ ☆ ☆

Ich habe Stollen für Kundenproben aufgeschnitten. Einem kleinen Mädchen habe ich etwas angeboten. „Nein“, sagt sie, „Ich mag das nicht, und Papa kauft das immer!“.

☆ ☆ ☆

Ein junges Paar kauft ein. Sie will eine Semmel und noch eine andere und eine Breze. Da ruft der junge Mann: „Nun ist aber Schluß!“. Sie schaut ganz erstaunt und sagt: „Ich wollte doch noch ein Mohnstreusel“. „Nein, Schluß!“, sagte er ganz energisch.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde will ein Römerpäarchen (Riemische), ein anderer Raritätenbrot (Rustikal).

☆ ☆ ☆

Eine Frau fragt mich: „Arbeiten sie sonst bei einem anderen Pfister?“.

☆ ☆ ☆

Ein Kunde sagt: „Ich habe vor längerer Zeit der Hofpfisterei den Vorschlag gemacht, nur noch Kastenbrote zu backen. Das gibt ordentlich gleichmäßige Scheiben was bei einem Laib nicht der Fall ist. Ich habe aber noch keine Antwort erhalten!“. Ich fragte ihn, was er gegen Laibe habe, die seien doch typisch für Bauernbrote. „Gibt aber keine gleichmäßigen Scheiben!“, behauptet er. Recht hat er.

☆ ☆ ☆

Ein Mann schaut in der Pelkovenfiliale durch's Schaufenster. Dann kommt er herein und sagt: „Ich kenn' Sie!“. „Kann schon sein“, sage ich, „Ich war in letzter Zeit in verschiedenen Filialen“. „Jetzt weiß ich es“, sagt er, „Ich kenn' sie aus der Kreittmayrstraße. Dort hab' ich gearbeitet und hier wohne ich“. „Bei mir ist es umgekehrt“, sage ich. „Sie!“, meint er darauf, „Sie können bei mir schlafen, dann brauchens' abends nicht heimfahren. Oder sind's verheiratet? Dann geht's nicht“. Ich sage ihm daß ich verheiratet sei. „Ja dann geht's nicht“, meinte er.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆